



Das lohnt sich
Der hohe Ölpreis macht
Kunststoffrecycling zum
großen Geschäft | Seite 29

AGENDA

Das war nichts
Die deutschen Träume bei
den Australian Open sind
ausgeträumt | Seite 31



FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND

KOMMENTAR | REPORTAGE | HINTERGRUND

MONTAG, 21. JANUAR 2008

VON LEO KLIMM, HAMBURG

Mama ist weg, weit weg. Mama ist in Manila – eine Woche Dienstreise. Aber das macht Linna, fünf Monate, nichts aus. Papa ist ja für sie da, und Johnny Cash auch.

Immer, wenn Linna morgens ihr Fläschchen trinkt, legt Karsten Noack Johnny Cash auf. Die Gitarre, die tiefe Stimme, das beruhigt seine kleine Tochter. Wenn sie dann fertig ist, küsst er sie auf den kahlen Kugelkopf und trägt sie durch das alte Bauernhaus in der Lüneburger Heide. Oder er legt sie auf seinen Bauch. „Das ist superschön“, sagt er. „Ihr zwei Stunden einfach beim Schlafen zuzuschauen.“ Und Johnny Cash singt dazu.

Die schönen Stunden mit seinem ersten Kind verdankt Noack dem neuen Elterngeld. Ohne Elterngeld wäre der 35 Jahre alte Ingenieur nach Linnas Geburt nicht vier Monate aus seinem Job beim Flugzeugbauer Airbus ausgestiegen. Ohne Elterngeld hätte seine Frau Nicole im Dezember nicht die Stelle als Teamleiterin bei Lufthansa Technik annehmen können, wäre sie nicht gerade dabei, Flugzeuge auf den Philippinen zu warten. Ohne Elterngeld hätte sie auf Karriere verzichtet – und er auf ein inniges Verhältnis zu seiner Tochter.

Väter wie Karsten Noack sind die Vollstrecker einer stillen Revolution, die mit der Einführung des Elterngelds vor einem Jahr begonnen hat. Die neue Familienförderung ist ein voller Erfolg: 2007 hat das Elterngeld den Staat nach vorläufigen Zahlen 1,84 Mrd. € gekostet, rund 240 Mio. € mehr als veranschlagt. Denn gleich im ersten Jahr sind viel mehr Männer in Babypause gegangen als vom Familienministerium erwartet.

Deutschlands Väter denken um. Da ist ein neuer Anreiz auszusteigen. Zwei Monate, drei Monate, vielleicht ein Jahr. Auch Angestellte in klassischen Männerberufen und Führungskräfte nutzen die Möglichkeit, um bei ihrem Nachwuchs zu sein. Und mit jeder genommenen Papapause überwinden weitere Männer ihre Angst vor Nachteilen im Beruf – die Auszeit unter jungen, gut verdienenden Vätern wird zur Normalität.

Noack gehört zu den zwölf Prozent der Väter, die beim Elterngeld den Spitzensatz beziehen oder wenig darunter liegen. Unter dem neuen Gesetz erstattet der Staat allen Eltern, die nach der Geburt ihres Kindes zwei bis zwölf Monate aus dem Job aussteigen, zwei Drittel des Gehalts, höchstens 1800 €. Pro Paar gibt es maximal 14 Monate.

Es zeigt sich, dass viele Männer mit einem spürbaren Ausgleich für das entfallende Gehalt gern beim Baby bleiben. Seit vor einem Jahr die ersten dank Elterngeld Vollzeitväter wurden, hat sich ihr Anteil auf zehn Prozent verdreifacht. Die böse Feststellung des Soziologen Ulrich Beck, der moderne Mann zeichne sich durch „verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“ aus, sie stimmt so nicht mehr.

Karsten Noack hat viel gelernt, seit er sich um Linna kümmert. Geduld vor allem und dass ein Baby anders funktioniert als ein Flugzeug. „Bei Airbus wird von mir verlangt, Probleme in einem Tag zu beheben“, sagt er. Wenn kurz vor Auslieferung einer Maschine irgendwas mit der Elektronik nicht stimmt, ist das sein Job. „Geht es Linna schlecht, muss ich auch das Problem lösen“, sagt Noack. „Aber ich muss aufhören, mich zu fühlen wie ein Loser, wenn sie weint.“

Und die schönen Momente besser auskosten: „Es ist großartig, sie morgens aus dem Bettchen zu holen und ihre Augen sagen: ‚Ey geil, du bist auch da!‘“

Noack kann die Zeit mit seiner Tochter genießen, weil er nicht fürchten muss, dass ihm die Pause schadet. Für Airbus sind Ingenieure auch in der Krise so wertvoll, dass sich der Konzern für Wünsche nach Väterzeit offen zeigt. In einem extra Männerprogramm bietet Airbus sogar Wickelkurse an. Es gelte, Überzeugungsarbeit zu leisten, sagt Personal-Geschäftsführer Jörg Kutzim. „Die Balance zwischen Beruf und Familie ist hinzukriegen, wenn alle Beteiligten es wollen.“

Solche Sätze sind nicht neu. Firmenchefs haben sie seit Jahrzehnten eingeübt. Neu ist, dass sie sich auf Männer beziehen.

„Das Elterngeld schlägt gerade in Unternehmen mit hohem Männeranteil ein wie eine Bombe“, sagt Hans-Georg Nelles vom

Für seine Tochter Linna ist der Airbus-Ingenieur **Karsten Noack** vier Monate aus dem Job ausgestiegen – seine Frau arbeitet



Daddy Cool

Seit einem Jahr gibt es das Elterngeld. Die neue Familienförderung hat die Welt der Männer durcheinandergewirbelt – deutlich mehr Väter als erwartet nutzen die Möglichkeit auszusteigen. Und nein, es sind nicht mehr nur die Softies

Beratungsdienst „Väter und Karriere“. Entscheidend sei, wie das Topmanagement darauf reagiere, ob es kommuniziere, dass Väter, die Elternzeit nehmen wollen, Unterstützung verdienen. Geschehe das nicht, bekämen diese Angestellten Schwierigkeiten mit ihren Vorgesetzten und Kollegen. Denn für die bedeutet der Ausstieg auf Zeit meist Mehrarbeit. „In Männerbetrieben mischt sich der Ärger darüber dann mit abschätzigem Gerede“, sagt Nelles.

Noack bleibt das erspart. „Bei uns herrscht schon manchmal testosteronverseuchtes Männergetue“, sagt er. Trotzdem werde er nicht als Weichei behandelt. „Und als ich meinem Chef gesagt habe, dass wir schwanger sind, war er sofort einverstanden, wenn ich vier Monate Pause mache.“

Die Vorbildfunktion der Chefs hat auch Ralf Weterings wörtlich genommen. Der 37-jährige Leiter Payroll & Time Management war beim Versicherungskonzern Münchener Rück die erste Führungskraft, die Elterngeld in Anspruch nahm. Es war ihm wichtig, in den ersten Monaten eine enge Bindung zu seinem Sohn Christian aufzubauen. Wie Noack wäre auch er ohne das neue Gesetz nicht zu Hause geblieben.

Dabei waren die 1800 € Elterngeld für ihn gar nicht der Anreiz. „Die öffentliche Diskussion um die Rollenverteilung zwischen Vätern und Müttern hat mich dazu bewegt, die Partnermonate zu nehmen“, sagt der Personalmanager. Das Elterngeld setze einen neuen Standard für Väter, mindestens zwei Monate auszusteigen.

Nachteile erwartet Weterings nicht, im Gegenteil. Das Unbehagen seines Chefs sei schnell ausgeräumt gewesen, als er Vorschläge gemacht habe, wie die Abläufe in seiner Abwesenheit gestaltet werden könnten. Das sei ein Vorzug der Auszeit: „Der Mitarbeiter zeigt, dass er sich gut organisieren kann, eine Eigenschaft, die gerade für Führungskräfte von großer Bedeutung ist.“

Berater Nelles glaubt sogar, dass mancher Vater in Elternzeit männliche Schwächen ausbügeln könne. Im Umgang mit Babys lerne man etwa Multitasking, die Männer könnten plötzlich mehr als eine Sache auf einmal. Das wichtigste Argument, die Väterpause zu unterstützen, sei aber: „Ein Arbeitgeber, der dieses Bedürfnis nicht respektiert, demotiviert seinen Mitarbeiter völlig.“

Solche Arbeitgeber gibt es noch viele. „Für so manchen ist das Elterngeld schon zum Karrierekiller geworden“, sagt Nelles. Denn nicht überall hat die Moderne schon Einzug gehalten. Auch nicht an der großen Universitätsklinik, an der Claus Peters (Name von der Redaktion geändert) Oberarzt ist. Nachdem er bei seinem ersten Sohn weitergearbeitet hatte, wollte der Chirurg nach Geburt des zweiten in seinem 70-Stunden-Job kürzer treten. „Der Chefarzt hat sich gestraubt – er hatte ja auch nie Elternzeit genommen“, sagt Peters. Dabei ging es ihm mit Blick auf die Kollegen nur darum, das absolute Minimum zu nehmen: zwei Monate Teilzeit. „Hätte ich länger aussteigen wollen, wäre Krieg gewesen.“

Peters ist froh, nun wenigstens seinen Rechtsanspruch durchgesetzt zu haben. In fünf Jahren will er selbst Chefarzt sein. „Ich werde mich dann für Rücksicht auf die Familien einsetzen – weil ich überzeugt bin, dass man damit die besten Leute kriegt.“

Tatsächlich spielt Familienfreundlichkeit für die Attraktivität eines Arbeitgebers zunehmend auch für männliche Führungs-

kräfte eine Rolle. Die Personalberatung Cätonon Worldwide Executive Search, die jährlich rund 10 000 Bewerber interviewt, stellt einen Mentalitätswandel in Deutschland fest: „Vor zehn Jahren waren solche Dinge für Männer irrelevant. Heute bringen immer mehr zum Beispiel die Frage nach der Kinderbetreuung in die Gehaltsverhandlungen mit ein“, sagt Guido Bormann von Cätonon. Habe die Vorgängergeneration für den beruflichen Erfolg noch selbstverständlich das Familienleben geopfert, wollten jüngere Männer meist beides, einen fordernden Job und privates Glück.

Das Elterngeld kommt diesem Wunsch entgegen. Für viele Väter ist es ein willkommener, wenn auch meist kurz gehaltener Tankstopp in der Rushhour des Lebens.

Obwohl der Erfolg des Elterngelds bei Vätern groß ist, fordert Experte Nelles schon eine Reform: Die Deckelung bei 1800 € müsse entfallen, damit Topverdiener einen Anreiz haben, länger auszusteigen.

Die Jungväter Noack, Weterings und Peters wollen das gar nicht unbedingt. Sie wollen, dass die familienpolitische Revolution in Deutschland weitergeht. Sie wünschen sich einen deutlich schnelleren Ausbau der Kleinkindbetreuung. Ihre Babys können nicht bis 2013 warten, wenn der flächendeckende Ausbau abgeschlossen ist. Und ihre Frauen auch nicht, denn die sind – selbstverständlich – berufstätig.

Noack sagt allerdings: „Ich kann mir vorstellen, ganz zu Hause zu bleiben, wenn meine Frau erst mal richtig Kohle verdient.“

Dann hätte das Elterngeld ungeahnte, unbeabsichtigte Folgen. Dann würde Noack nur noch an seinem Oldtimer herum-schrauben, Johnny Cash hören und sich ums Kind kümmern. Was Männer so tun.

INTERVIEW

„Das Verständnis ist größer“



Unter Familienministerin **Ursula von der Leyen** (CDU) wurde Anfang 2007 das Elterngeld eingeführt, mit dem das Erziehungsgeld abgeschafft wird.

FTD Wie kommt das Elterngeld bei Führungskräften an?

Von der Leyen Gerade diese Gruppe empfindet die neue Familienpolitik als befriedend. Mit dem Elterngeld ermöglichen wir ihnen ökonomisch, ihren Job einige Monate für ihr Kind ruhen zu lassen. Wir geben ihnen aber auch Argumente an die Hand, um in ihren Unternehmen zu sagen: Ich will Karriere machen, ich will aber auch Zeit für meine Familie haben.

FTD Müssen nicht Arbeitnehmer in höheren Positionen um Nachteile fürchten?

Von der Leyen Dieses Problem war ja bislang ein typisch weibliches. Mit unserer Familienpolitik wollen wir dieses Dilemma auflösen, und zwar für Frauen und Männer. Mir berichten junge Entscheider, die jetzt ihr zweites Kind bekommen und die feststellen, dass ihre Vorgesetzten inzwischen ein viel größeres Verständnis für Babypausen haben.

FTD Wie stehen Arbeitgeber zu Partnermonaten, die vor allem Männer nutzen?

Von der Leyen Einer aktuellen Umfrage zufolge finden 61 Prozent der Unternehmen die Partnermonate gut.

INTERVIEW: THOMAS STEINMANN

WWW.FTD.DE/ELTERNGELD
Familienförderung in Deutschland